

Die Halle... 60 Pf. durch die Post... 85 Pf. durch die Post... Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen.

Saale-Beitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gehalten... werden die 6 gehalten... werden die 6 gehalten...

Ercheim täglich zweimal...

Schrittstufen und Haupt... Schritstufen und Haupt... Schritstufen und Haupt...

Nr. 166.

Halle, Mittwoch, den 8. April

1914.

Der Oberlehrertag und die Jugendbewegung.

Die moderne Jugendbewegung hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Vereinsverband akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands...

Der Beschluß des Oberlehrertages hat freilich auch seinen Mangel. Das nötige Zusammenarbeiten zwischen Schule und Jugendverbänden...

Um diesen letzten Standpunkt zu würdigen, muß man sich besser erinnern, daß die freie Jugendbewegung aus einem elementaren Bedürfnis der Jugend selbst ohne irgend welchen Anteil Erwachsener hervorgegangen ist.

nachweis, „selbstzerstehende Gemeinschaften“ zu bilden, erbracht haben.

Der Jungdeutschlandbund, der sich amfischer Gunst und Unterhülfe erfreut und dessen Profiteure außer einem allgemeinen „Erntehilf“ der Jugend aus ihrer Erziehung für den Heresiedel erziehen, ist erst entstanden, als die proletarische Jugendbewegung...

Die Führer der freideutschen Jugend werden immer nur eine verhältnismäßig kleine Auslese der gesamten Jugend hinter sich haben können; die große Masse wird sich in ähnliche Bahnen nur unter einem gewissen Maßdruck erwachsener Pfleger, Freunde und Förderer der Jugend lenken lassen.

München, 7. April. Die Versammlungen des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer fanden heute in drei getrennten Abschnitten statt. Eine Vorversammlung besaßte sich mit der Frage der deutschen Schulen im Ausland.

Geschäftlich wurde mitgeteilt, daß die Kaiser-Jubiläums-Spende des Verbandes zusammen mit den Mitteln der Kauffen-Stiftung zur Gründung eines Gesehungshomes als eines dauernden Denkmals kollegialer Geltung bestimmt und die Vorarbeiten einem Ausschuß übertragen seien.

bestanden sich als Vertreter ihrer Regierungen Geheimher Oberregierungsrat Dr. Reinhardt aus Berlin, Ministerialrat Dr. Marquardt aus Stuttgart und Geheimher Oberlehrer Bloch aus Darmstadt.

Der Pressedienst.

Die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes soll neu organisiert und zu dem Zwecke im Etat des kommenden Jahres ein erheblich höherer Betrag gefordert werden.

Diese Mitteilungen finden wir im „Hamburgur Fremdenblatt“. Befähigt sich diese Nachrich, wurde sich in diesem Dienstzweige nur die gleiche Entwicklung vollziehen, die wir aus auf anderen Gebieten des politischen wie des wirtschaftlichen Lebens beobachten.

Seit der Bismarckschen Zeit bewegt sich der Pressedienst des Auswärtigen Amtes in denselben Formen. Ein älterer vortragender Rat hat sich vor, der mit einigen Hilfsarbeitern, die mit der Zeit Legationssekretäre geworden sind, den gesamten Arbeitsstoff bewältigen muß.

Heute ist der Pressedienst ganz nicht mehr imstande, die Feder zu größeren Leistungen selber zu führen. Er muß sich darauf beschränken, Gebanftipitler, kurze Zeitläufe auszugeben, oder durch seine Hilfsarbeiter vertreten zu lassen.

Feuilleton.

Für Frank Wedekind.

Die neue von Wilhelm Herzog herausgegebene Zeitschrift „Das Forum“ (Berlin, München, Leopoldstr. 10) veröffentlicht folgende von dem ersten Künstler Deutschlands unterzeichnete Erklärung:

Der Dichter Frank Wedekind wird im Juli dieses Jahres 50 Jahre alt.

Der 26jährige Knab die Kindertragedie „Frühlingserwachen“, 15 Jahre mußte er warten, bis er sein Werk auf der Bühne verkörpert sah. Kein anderer in dem zeitgenössischen Dichtern hat so zu kämpfen gehabt gegen seine Mitmenschen.

Ein — wenn auch noch immer nicht großer — Teil des deutschen Publikums hat seine Originalität, seinen Fanatismus, seine schöpferische Kraft erkannt. Viele Tausende lieben ihn wegen der Härte und Unerbittlichkeit, die er heraus seine leidenschaftlichen Bekenntnisse entwarf.

Er hat als Künstler der Menge nie die geringste Konzession gemacht. Er wurde verläßt, gelächert und verpörrt; als Clown verhöhnt, bestenfalls als Wühld gewertet, oder als Bänkellänger, weil er die Leute zu schlagen verließ. Er aber blieb — ein ganz seltener Fall in unserer merkwürdigen und kompromißfüchtigen Zeit — er selbst!

Und nun, da wir sein Lebenswerk überhagen, liegen 15 Werke vor uns — an Wert und an Bedeutung für ihren Schöpfer verschieden — aber alle erfunden von einem ursprünglichen Geist, belebt von einem fanatischen Genie und geföhrt mit der kalten Sicherheit eines Artifer.

Es gilt, einen Künstler zu ehren, der nie irgend einer Gruppe angehöre, der vielmehr als ein gefährlich flozierter Leinen an Witternissen reichen Weg ging.

Wir wollen bekennen, daß sein Werk von der Kindertragedie „Frühlingserwachen“ bis zu der aufreizenden Menschheitsdichtung „Simon“ uns bereichert hat. Wir wollen bekennen, daß er durch die schonungslose Aufrichtigkeit seiner Kunst uns geästet und entkramt hat.

Wir wollen bekennen, daß dem Schöpfer der Wendta Bergmann und des Marquis von Keith, der Luu und des Hermann unsere ganze Liebe gehört.

Wir glauben, daß dieser Dichter, dem es gelang, seine Visionen zu kennen, ein ehrenwürdiger Nachkomme der Less, Kleist, Büchner ist und daß er mit so viel Recht wie nur irgend ein anderer als der Dramatiker unserer Zeit genannt und gefeiert werden dürfe.

Wir fordern von den Theaterleitern, daß sie — eingebeknt dessen — es als ihre vornehmste und willkommene Pflicht ansehen werden, soweit es ihnen irgend möglich ist, ihrem Publikum eine beachtliche und aufwendendere Anfschauung von dem Gesamtwerk Wedekinds zu geben; indem sie einen Zugliss seiner Werke vorzuführen oder zum mindesten ganz besonders gut vorbereitete Darstellungen einzelner seiner Dramen veranstalten. Sie selbst werden sich dadurch ehren und dem Dichter können diese Auführungen eine späte Genugtuung für die ermüdliche Jagdbarkeit und feindselige Gleichgültigkeit sein, die er allzulange ertragen mußte.

Er soll nach so vielen unglücklichen Jahren einmal verwöhnt werden; er, der Sanftle und Sondernbare, soll einmal die Freude kosten, die ein irregeleitetes Publikum minder bemittelten Geistes verschwendend zu spenden pflegt; jene Freude, daß sein Werk von vielen deutschen Bühnen herab geböhrt wird und daß jene Welten allen Volksschichten zugänglich gemacht werden.

Er möge fühlen, daß er mit seinem Schaffen in den Besten des deutschen Volkes wurzelt, und daß sich zu ihnen eine immer größer werdende Schar derer gesellt, die fähig sind, sein Werk zu erleben und zu werten.

Louis Corinth, Heinrich Mann, Maximilian Harden, Thomas Mann, Wilhelm Herzog, Albert Steinhilber, Max Liebermann, Franz von Suda, Albert Weisgerber.

Premierenabend im Stadttheater.

Der Kammerlänger.

3 Szenen von Frank Wedekind.

Der „vielmittre Dichter“, wie man ihn früher nannte, ist Wedekind heute nicht mehr. Max ist sich wenigstens in gebildeten Kreisen, über seine Bedeutung einig. Trotzdem ist das Rot der Morgenröthe, die entzündliche

Dichter und Denter drohend und machtvoll über dem Dichter leuchten sehen, so schwach, daß manche ihre Erlehn runweg ablegen. Was will das besagen, daß man in Berlin Wedekind-Folgen mit den ersten Schulpletern Deutschlands veranstaltet und daß man den Dichter auf Banketten feiert, an denen die eifrigsten Denker teilnehmen? Seht euch dagegen die Provinzbühnen an! Hier magt ihr einmal ein nachfrühgeborener Theaterdirektor mit „Frühlings Erwachen“ heranz; dort spielt eine Bühne, die nichts mehr zu verlieren hat, den „Erdebeil“. Und die flüßigen Theaterabonnenten werden zu Synoden und der fröhliche Theaterdirektor bekommt graue Haare. Berlin, München und einige andere wenige Weltstädte machen noch nicht Deutschland aus. Die Provinz ist ein mächtiger Faktor als viele Politiker und Feuilletonisten in Berlin glauben.

50 Jahre alt wird Wedekind im Sommer dieses Jahres. 50jährige Dichter feiert man in Deutschland. Mit drohender Gebärde weisen die oben erwähnten entzündlichen Dichter und Denker auf Wedekind hin, der einen so ängstlichen Eindruck macht und der doch mutiger ist als alles, was heute in Deutschland Dramen schreibt. So führt man ihn jetzt mit einemmal überall an; in Hamburg und in Kempten, in Königsberg und in Jauern. Auch in Halle. Führt man ihn wirklich an? Auf allen Zetteln: „Der Kammerlänger“, „Der Kammerlänger“, „Der Kammerlänger“. Die da gestern gekommen waren, waren das erkannt; Warum schimpft man denn so über Wedekind? Der Kammerlänger... man amüßert sich... man ist ergriffen... man kennt etwas dabei... „Der Kammerlänger“ ist das einzige Stück Wedekinds, das kein echter Wedekind ist. Man könnte ebenfalls auf ein anderes Bogenstück geföhrt haben. Aber das Einzige werden alle zugeben, die gestern im Theater waren: Bei seinem Schwank können sie sich besser unterhalten als im „Kammerlänger“, kein neues Schauspiel interessiert sie so machvoll wie der „Kammerlänger“, keine neue Tragedie paßt sie so tief und unmittelbar wie der „Kammerlänger“. Und eben dieser „Kammerlänger“ ist Kinderpiel gegen alle andere von Wedekind. D. wollte doch der Wüßler endlich seine vermißten und zwar ehrlich gemeinten, aber doch so unmaßigen Vorurteile ablegen! Welche Welt würde sich ihm bei Wedekind erschließen! Welche Kultur würde er erleben!...

„Der Kammerlänger“ ist vor Jahren in den großen Städten viel gespielt worden. Theaterfreunde kennen längst die Stunde, die der Tenor vor seiner Abreise jubringt in Gesellschaft von Bassisten, Kontrabassen und verliebten Frauen, gegen die er sich mit Händen und Füßen wehrt und die er nicht los werden kann. Sie kennen den feinen Humor

Ferner hat sich in neuerer Zeit die Fabrikation mehr oder weniger funktioneller, darum aber auch mehr oder weniger unaufrichtiger Nachrichten in der ganzen Welt ins Gewöhnliche gestellt. Es erfordert nicht nur eine äußerlich mühsame, genaue Kontrolle, sondern auch vielfach eine prompte Nachprüfung, wenn nicht schwerer Schäden angezogen werden soll. Daher der immer lauter werdende Ruf nach einem besseren Nachrichtenwesen über die ganze Erde.

Die Aufgabe, diesen Pressedienst nicht nur zu befehlen, sondern auch nur einmengen in der Hand zu behalten, übersteigt die Kräfte und die Leistungsfähigkeit auch des tüchtigsten Beamten. Es erfordert eine großzügige, sicher funktionierende Organisation. Wird sie nicht eingerichtet, dann kommt die deutsche Politik in die Gefahr, noch mehr ins Hintertreffen zu geraten, wie dies schon heute dank einer durchaus unangebrachten Sparpolitik der Fall ist.

Der über Hamburg gemeldete Plan beweißt, daß der gegenwärtige Leiter des Auswärtigen Amtes den modernen Anforderungen auf dem Gebiete des Pressedienstes gerecht zu werden gewillt ist. Aber noch einen weiteren bedeutungsvollen Fortschritt erfordern wir in der Beziehung tüchtiger Journalisten der verschiedenen Parteien zur praktischen Mitarbeit im Ministerium selber. Wir sehen in Frankreich und England den Erfolg dieser praktischen Arbeit, bei der der Journalist nicht nur als Sprachrohr der Regierung gebraucht wird, sondern wirklich mitarbeitet. Freilich sind wir noch weit davon entfernt, daß bei uns der Journalist — wie in England, Frankreich und Amerika — als Ministerialkandidat in Betracht käme, viel eher ist schon genommen, wenn man in den Ministerien sich daran gewöhnt, in diesen Dingen den Rat des unabhängigen Journalisten einzuholen, wenn es gilt, nach außen hin zu dokumentieren, daß in Deutschland — mag über innere Einzelfragen Partei gegen Partei stehen — geschlossen das ganze Volk zusammensteht, wo Lebensinteressen Deutschlands in Frage kommen.

Viel ist schon genommen, wenn man in den Ministerien auch bei wirtschaftlichen Fragen die gleiche Presse (sogar Parteipresse) — die, wie kaum ein anderer, Verbindung mit dem Volke hat — heranzieht. Erst dann wird das Bild, das die Regierung sich aus amtlichen Berichten und Gutachten der Interessentengruppe bildet, vollständig sein. Herr v. Jagow geht — wenn sich die Nachricht bestätigt — mit gutem Beispiel voran. Hoffentlich folgen die anderen Mitglieder des Reiches bald nach.

Herrn v. Lieberts Darstellung der Eisenbahnunterhaltung.

Herr v. Liebert schreibt in der „Post“:

„Ich fuhr am 17. März, dem Tage der Hauptwahl (nicht nachher) von Leipzig nach Borna in einem Eisenbahnabteil mit dem Kammerherrn v. Streit, Medewitz und einem Herrn aus Borna. Wir unterhielten uns über die Wahl, und Herr v. Streit, der durch seine Loyalität, aber auch durch seine fröhliche Ausdrucksweise bekannt ist, äußerte sich über zweimal: „Die Liberalen sind ja doch Demokratien!“ Als die Rede auf die Eisenbahnkamern kam, erzählte ich, daß ich 1909 in der Besoldungskommission für die Postämter und Poststationen mich bemüht habe, ihnen das gewünschte Höchstmaß zu beschaffen, daß es damals aber leider nicht möglich gewesen sei. Dafür sei ich dann bei der Wahl 1912 von den Postbeamten durch ein Flugblatt und in öffentlichen Versammlungen angegriffen worden. Inzwischen habe der Reichstag die betreffenden Forderungen bewilligt, und ich hätte die Freude gehabt, an jedem Posthalter, wo ich die Frage an einen Beamten gerichtet hätte, ob sie nun zufriedengestellt seien, eine befriedigende Antwort zu erhalten. Dabei ist nicht das geringste trübende Wort über einen Beamten von mir geäußert worden, es lag gar keine Veranlassung dazu vor. Nach etwa einer Viertelstunde trat plötzlich Herr Medewitz

aus dem Nebenabteil an uns heran und sagte, er habe das Gespräch gehört und sich die Ausführungen gemerkt. Wie er dies weiter verbreitet hat, ist mir nicht bekannt. Man sieht nur aus der Wiederholung der „Chemnitzer Volksstimme“ welche Gefalt folgend von Mund zu Mund herübergegangen. Ich habe für obige Darstellung der Tatsachen zwei Zeugen, die an dem Gespräch selbst teilnahmen. Herr Medewitz hat bei dem Reden des Zuges die Einzelheiten wohl kaum hören können; jedenfalls hat er nicht einmal die Stimmen der Sprechenden zu unterscheiden vermocht. Die Beurteilung der Handlungsweise, ein Gespräch eine Viertelstunde lang (von Leipzig bis Chemnitz) zu belauschen und dann erst hervorzutreten, muß ich dem Publikum überlassen.

Herr v. Lieberts Darstellung klingt nicht gerade überzeugend. Wenn Herr Medewitz sich die Ausführungen gemerkt hat, so muß er doch wohl trotz des Ritters das Gespräch gehört und die Stimmen der Teilnehmer erkannt haben. Es scheint jetzt so, als ob Herr v. Liebert verantwortlich machen will. Im übrigen ist es nicht gerade fair, Herrn Medewitz, der es ja gar nicht nötig hatte, Herrn v. Liebert in seiner Offenherzigkeit zu fördern, der aber anscheinend genug war, den politischen Gegner nicht in Unkenntnis darüber zu lassen, daß ein Gespräch geführt werden konnte, nun beweisen als den Urheber der Indiskretionen hinzustellen und ihm auch sonst noch Lehren über den guten Ton in allen Lebenslagen geben zu wollen. Herr v. Liebert hätte sich lieber bescheiden sollen und seine jowalen Freunde daran erinnern sollen, daß man auch in politischen Kämpfen sachlich bleiben soll.

Caillaux' intime Briefe.

Der Unterdrückungsrichter vermachte abnormals Caillaux, der über die intimen Briefe Mitteilungen machte. Caillaux erklärte, daß ihm im September 1909 aus seinem Schreibtisch ein Bündel Briefe gestohlen worden sei, darunter auch die damalige Frau Clarice, seine spätere Gattin. Der eine habe eine 16 Seiten lange Schilderung seines intimen Lebens enthalten, hauptsächlich die mit seiner politischen Stellung zusammenhängenden Gründe, warum er seine Ehe nicht sofort lösen lassen könne. Nach der Entwendung dieser Briefe habe er seiner ersten Gattin die Ehescheidung oder Wiedereröffnung angeboten, wenn die Briefe zurückgeliefert würden. Seine Gattin habe in die Versöhnung eingewilligt. Kurz Zeit darauf seien die Briefe in seiner Wohnung verbrannt worden. Vorher habe er seine erste Gattin in Gegenwart Desbassels aufgefordert, sie selbst zu erklären, daß sie weder Wissen noch eine Photographie dieser Briefe besaßen habe, und diese Erklärung erhalten. Er legte weiter dar, warum seine heutige Frau die Veröffentlichung dieser Briefe gestattet habe.

Caillaux kam jedoch auf gewisse, ihm und seiner zweiten Gattin bekannt gewordene Tatsachen zu sprechen, die ihnen einmündlich bemerken, daß, entgegen ihrem Versprechen, Frau Guebard Photographien der Briefe zurückbesaßen und Caillaux' politischen Gegner gezeigt habe. Seitdem war der Gemütszustand der zweiten Frau Caillaux' immer düsterer geworden, und die Fingaro-Kampagne war ausgedehnter, um sie zum äußersten zu treiben. Ueber sein persönliches Verhältnis zu Calmette machte der ehemalige Finanzminister folgende interessante Angaben. „Man hat versucht“, sagte er, „die holländische Seite der Calmette'schen Angelegenheit zu erklären, daß der Fingaro-Redakteur mich im Verdacht hatte, von einer ihm sehr befreundeten Dame begünstigt zu werden. Ich halte darauf, die Unaufrichtigkeit dieser Auswertung zurückzuführen. Mein eheliches Leben mit meiner zweiten Frau war vollkommen tadellos.“ — Nach seiner letzten Vernehmung wurde Caillaux wegen der „J“ unterzeichneten Briefe mit dem früheren Minister Barthou konfrontiert. Letzterer leugnete, die Briefe dem Fingaro übergeben zu haben.

Ein, den die Dichtung anspricht. Obwohl sie alle Mittel moderner Harmonisation, die Technik des Melismos und eine farbenreiche Instrumentierung anwendet, ist doch ihr Charakter vollkommen volkstümlich. Die prägnanten Hauptmelodien prägen sich dem Ohr leicht ein, zumal sie als Melismos an geeigneter Stelle immer wiederkehren. Wer allem ist es das „Mein du Zufall“, eine weiche Des-Dur-Skizze, die an der melodischen Einmaligkeit einen Hauptanteil nimmt. Bolser Leben ist die multifaschliche Schilderung des Wastentrußels, mit dem das Lustspiel einleitet, und es ist schade, daß der Text später keine Gelegenheit mehr bietet zu einer wirkungsvollen Chorfolge. Von weiteren wirksamen Nummern seien genannt die zur Mandoline gesungene Barcarolle und das Gebet der „Unbekannten“, in seinem multifaschlichen Hauptgedanken zugleich deren charakteristisches Melismos.

Bei der Ausführung war jeder mit Lust und Liebe bei der Sache, jeder gab sein Bestes. Alfred Feil war doch gab den leichtlebigen Felice elegant und trygg sein „Mein du Zufall“ mit gutem Gelingen vor. Als humoristisches Polsterpaar wirkten Franz Schwarz und Fräulein Ruselli und erstellten einen Sonderakt eines Feiertagsereignis. Die „Unbekannte“ wurde von Susanne Loos in feiner Färbung gegeben; sie entsprach ganz dem Bild, das sich Ercole von dem enträumten Ideal macht. Armand Kühn und Frida Gollmer boten alle Reize der Verführungskraft an dem „Eisblock“ Ercole auf. Zwei Gäste wurden von Theo Raven und Karl Ruffhoffer gespielt. Theo Raven hatte als Solist mit künstlerischem Geschma ein Bild frohbewegten, festlichen Treibens geschaffen. Der Chor, verstärkt durch die Chorbesten der hebräischen Konvokatoriums, war nicht nur gelanglich recht tüchtig, sondern besaß auch mit Natürlichkeit auf der Bühne. Kapellmeister S. H. W. geleitete die Aufführung im Sinne des Autors und ließ die instrumentalen Feinheiten der Partitur durch das Orchester lebendig werden.

Eine besondere Lieberzeugung bereitete der Komponist durch seine Mitwirkung. Für den durch Krankheit verhinderten D. Rudolph hatte er noch am letzten Tag die Hauptrolle des Ercole übernommen und führte sie in einer bei der Kürze der Vorbereitungszeit doppelt bewundernswerten Weise durch. Er brachte den Beweis für seine ausgezeichnete schauspielerische Fähigkeit und beständige als Sänger die gute Schulte, obwohl die Stimme natürlich nicht mehr den Klang besaß, über den der einst viele gelehrte Meidener während seiner Bühnentätigkeit verfügte. Probeorchester und Bäume schmückten am Schluß die Bühne in verschönernder Fülle und der Komponist mußte immer wieder erschauern.

Dr. H. Kleemann.

Der Prozeß Caillaux verfallen.

Der Anwalt der Frau Caillaux hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Der Prozeß wird bis zu seiner Rückkehr verfallen.

Der Großgefesselwähler Biennu Martz hat dem Vertreter des zweiten Kassationshofes, Herrsch der Nachfolge des Generalratsanwalts Frick angeboten, zuerbst um im Prinzip ankommen. Seine entgeltliche Anahme dürfte damit sicher sein.

Deutsches Reich

Die Statthalter-Frage.

Der Umstand, daß sich die Ernennung von neuen Statthaltern von Etsch-Bohringen länger hinauszögert als annehmen war, hat das Gerücht in Umlauf gebracht, der Kaiser habe den Grafen Abel gebeten, in seinem Amt zu bleiben. Das Gerücht ist unmaßgeblich. Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, werden der Statthalter von Etsch-Bohringen und Grafen Abel im letzten Drittel des Monats Etschburg verlassen und nach Berlin überföhrt. — Damit ist gesagt, daß die Entföhderung über den Nachfolger in nächster Zeit fallen wird.

Jur Breslauer Fürstbischöfswahl.

Aus Breslau wird über die durch das Domkapitel stattfindenden Präsentationswahlen für den Breslauer Fürstbischöfswahl vom „Fürstlichen Telegraphenbureau“ von informierter Seite folgendes mitgeteilt:

Unter den Domherren haben bereits seit einiger Zeit mehrfach Vorbesprechungen über die Wahl stattgefunden, die dazu geführt haben, daß nur solche Kandidaten aufgestellt werden sollen, die das Vertrauen der Regierung wie des Heiligen Stuhls im gleichen Maße besitzen. Für die aufzustellende Liste kommen etwa 8-10 Personen in Frage, darunter die Bischöfe Dr. Bertram-Hildesheim und Schmidt-Zind, sowie der Breslauer Domherr Dr. Johannes Schumann, der Direktor des fürstbischöflichen theologischen Konvikts, der als früherer Beichtvater des Kardinals Köpfer über gute Beziehungen zu den weltlichen und geistlichen Behörden verfügt. Dagegen dürfte von dem Kandidat des Bischofs Schulte von Baderborn Abstand genommen werden, trotzdem sich die Regierung ursprünglich für seine Wahl beim Domkapitel eingeklagt hat, denn die Bestätigung Dr. Schultes durch den Heiligen Stuhl erscheint höchst unwahrscheinlich. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die engere Wahl zwischen dem Bischof von Hildesheim Dr. Bertram und dem Fuldaer Bischof entscheiden, von denen der letztere erst vor kurzer Zeit in Rom weilte.

Mißtrauensvotum für die elsässische Regierung.

Die Zweite Kammer des elsässisch-französischen Landtages hielt Dienstag nachmittag eine erledigte Sitzung ab. Zunächst allerdings ging es noch ruhiger zu: ein Antrag der Bohringer auf Aufhebung der Grundverträge wurde abgelehnt; dagegen fand ein Antrag der Sozialdemokratie auf Einführung des Reichspräsidenten keine Mehrheit. — Dann jedoch entspann sich eine erregte Diskussion über den Sprachenerlaß, den der Lehren den Gebrauch der deutschen Schriftsprache vorschreibt. Die Sozialdemokraten lehnten ab, der Regierung ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Demgegenüber betonte Staatssekretär von Kochen in einer längeren Rede, daß sich der Erlaß nur auf die Schule bezöge, jedoch nicht in die private Freiheit der Lehrer eingreife. Schließlich wurde ein Mißtrauensvotum angenommen, in welchem die Kammer beauftragt, daß der Sprachenerlaß den Interessen der Schule und des Landes nicht förderlich sei.

Gewerbliche Fortbildungsschüler als Entearbeiter.

Im der Leutenot in der Landwirtschaft zu steuern, ist man in Schlesien auf ein neues Mittel verfallen. Man hat es den sogenannten „Jungmännern“, d. h. mit Schülern von Fortbildungsschulen verucht; diese sind im vorigen Jahre zur Entearbeit herangezogen worden, und da sich diese Vorkehrung bewährt haben, sollen sie — so behauptet die schlesische Landwirtschaftskammer in ihrer letzten Sitzung — nach Einvernehmen mit der Jungdeutschervereinsung fortgesetzt werden. Die „Jungmänner“ konnten aber im vorigen Sommer nicht so lange helfen, wie das den Grundbesitzern lieb gewesen wäre, sie müßten wieder in die Schule zurück. Um in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer mit einem Erlaß an die zuständigen Regierungsstellen gewandt, zur Zeit der Ernte den Wiederbeginn der gewerblichen Fortbildungsschule frühestens für das letzte Drittel des Monats August festzusetzen, damit den Jungmännern der Aufenthalt auf dem Lande für längere Zeit ermöglicht wird. — Daß dem Erlaß entprochen wird, ist kaum zu bezweifeln, es aber auch den gewünschten Erfolg hat, ist eine andere Frage. Die Handwerksmeister haben keine Veranlassung, ihre Lehrlinge den Gutsbesitzern zu überlassen, zumal ihnen von den Warenhändlern des Bundes der Landwirtschaftsvereins empfindliche Konkurrenz bereitet wird.

Mit einer Wahlreform in Preußen rechnet Freiherr von Zedlitz für das Jahr 1916. Der Führer der Freireinigerpartei hat infolge seiner langjährigen parlamentarischen Beziehungen und seiner früheren Staatsstellung oft recht gute Witterung, wie in den anderen Regionen der Wind weht. Eugen Richter schätzte seinen Gegner als „politisches Weitermännchen“ sehr hoch ein, weil er aus seinen Äußerungen nicht selten von bedeutungsvollen Ansichten zuweilen erfuhr, daß sich der Wind gedreht habe. Deshalb verdient auch eine Neubeurteilung allgemeine Beachtung die Abg. v. Zedlitz über den Termin einer preussischen Wahlreform am 27. März in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vor Herrn getan hat. Er sagte:

„Ich möchte alle bringend bitten, daß alle Teile befreit sind, dahin zu wirken, daß wir in der dritten Periode dieser Legislaturperiode die von uns geforderte Neuordnung der Steuern bekommen. Die vierte Session wird ja wahrscheinlich a h n e h i n mit der Reform des Wahlrechts befaßt werden und daher nicht gut mit einer so großen, schwierigen Vorlage belastet werden können.“

Dieser Satz ist im amtlichen Stenogramm von Herrn von Zedlitz selber durch Sperrung hervorgehoben worden.

Zeugniszwang gegen die Presse. Der neueste Fall von Zeugniszwang hat die „Bismarcksche Volkszeitung“ betroffen, deren Redakteur Faber in einem Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt gezwungen werden soll, den Lebermittler von Material anzugeben, das dem Bate zur Frage der Gemeindefortschrittsänderung zur Verfügung gestellt worden ist. Das Borgehen trifft hier zugleich auch die parlamentarische Immunität, da Faber das Material als Landtagsabgeordneter erhalten hatte.

in den sich der Konflikt der Tragikomödie mischt, den seinen Humor, mit dem der Versuch beginnt, und die Tragik, mit der er in jeder endet. Die das Stück kennen, waren geföhrt werden können von dem hervorragenden Spiel unserer Darsteller. Walter Franz und als Kammerdiener lang die Mischung von Komik und Charakterdarstellung, die Voraussetzung für die Rolle ist, mit dem instinktiven Gefühl des geborenen Schauspielers. Sein Charakter, seine Kolorierte, sein Entzennum und seine Freiheit verbanden sich zur Waghäigkeit. Elisabeth W a n d e war ein reizender Kaffisch, Walter S t e g ein Idealist, ein Zücker, ein Germühter, der auf die Kernen geht und der überall tüchtig, wo das Gefühl der Führung herangezogen werden kann, und Trude Z a n d a ein Weib mit allen Fehlern und allen Tugenden, lebendig und wahr, groß wie eine erprobte Ibsen-Darstellerin. In dieser Vorstellung zeigte das Stadttheater einmal wieder, daß es sich gelegentlich weit über die Provinzbühne hinausheben kann.

Martin Feuchtwanger.

Zusatz.

Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge (frei nach einer italienischen Novelle von Barilli) von Hans Dahlmann. Musik von Bruno Heerdich.

Uraufführung.

Was wird kommen? so fragte man im Hinblick des schon seit einigen Wochen in Aussicht gestellten „Zufalls“. Da waren auf der einen Seite die Vokalpatrioten, die schon lange vorher in Begeisterung schwammen, ehe sie nur eine Note konnten, und auf der anderen die unverbesserlichen Skeptiker, die getrennt dem Sprichwort vom Propheten im Vaterlande meinten: Was kann von halle Gutes kommen! Und die Wirklichkeit? — Nun, die Uraufführung der Opernmodität bewies, daß der seit etwa 20 Jahren hier eingeföhrt Konvokatoriumsdirigier He d e r i c h nicht nur als Pädagoge, sondern auch als Komponist sehr beachtenswerter Leistungen fähig ist. Zunächst das Textbuch: Der Verfasser, Hans Dahlmann, wieweil wir gehört haben, weltlichen Geschlechts, hat eine Melodien in geschickten, langbaren Versen dramatisch und so dem Komponisten ein Material geliefert, das den Vorzug der Kürze hat. Wenn der Vorhang aufgeht, hat eben das Wastentisch, das Ercole Martin gibt, seinen Höhepunkt erreicht. Ercoles Freund Felice preßt den Zufall als seinen Gott. Und eben dieser Zufall spielt bald darauf dem etwas blödsinnigen, der Ehe durchaus abholden Ercole ein Weib in die Hand, zum Lieberfuß daselbe, auf das sich Felice bereits Hoffnungen gemacht hatte. Das ist in kurzen Zügen die Handlung. Br. Heerdichs Musik geht mit Glück auf den letzten

Für die Festtage

halten wir in reichhaltigster Auswahl zu sehr mässigen Preisen am Lager:
 1912er Hamburger junge Gänse und Enten,
 hiesige Waldschneepfl., Hasel- und Schneehühner, Birkwild,
 junge Fasanen, Rührchen, Bräse, Poularden, starr. Poularden, Kapauen,
 Puten und Fowlais
 Frische englische Salatgurken, Traubhaus-Tomaten, franz. Kopfsalat, Endivien,
 Jaskarollen, Artischocken, grüne Spargelspitzen, Radies.

Pottel & Broskowski,

Mitglied des
 Rabatt-Spar-
 Vereins.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

Dögleich er angab, das Material sei ihm anonym zugefandt worden, wurde ihm doch mit dem Zeugniszwang gedroht. Es handelt sich hiernach also wieder um den berüchtigten bürgerlichen Zeugniszwang, der die bequemste Handhabe bietet, auf diesen Unmenge Strafen zu verhängen, wofür sonst das Strafgesetzbuch keine Anwendung des Zeugniszwanges ein Ende gemacht wird, und die Redakteure vor der Zumutung geschützt werden, unehrenhaft zu handeln und das ihnen geschenkte Vertrauen zu verraten.

Bei der Landtagswahl in Cufin wurde der Kandidat der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte Hauptmann v. Lemkow-Gielbed mit 2488 Stimmen gewählt gegen 2264 Stimmen der im zweiten Wahlgang gemeinsam vorgehenden Sozialdemokraten und Liberalen. Der Wahlkreis war bisher sozialdemokratisch vertreten.

Witwenunterstützungen in Kriegervereinen. Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die Parole mitteilt, am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., auf Antrag der Vereinsvorstände 60 000 M. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

Parteinachrichten.

Abg. Delius sprach in der vorigen Woche vor gutbesuchten Versammlungen in Coblenz, Cöln, Düsseldorf und Barmen mit großem Erfolge.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser als Gast bei Mumm von Schwarzenstein. Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Rapallo meldet, werden im nahen Forte Fino Vorbereitungen getroffen für einen Aufenthalt des Kaisers, der Anfangs Mai auf mehrere Tage als Gast des früheren Hofkammerherrn Mumm von Schwarzenstein dort eintreffen wird.

Prinz Karl von Rumänien in Berlin. Laut „Vor-Anz.“ reist Prinz Karl von Rumänien Mittwoch nach Berlin ab und trifft nach einiger Zeit in der Kr. ein, wohin sich die Zarenfamilie begeben hat. Graf Witte reist zu längerem Urlaub ins Ausland.

Ein neuer Kommandeur der Schutztruppen. Nach dem „Z. M.“ ist Generalmajor v. Glajensapp, Kommandeur der Schutztruppen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches

mit dem Charakter als Generalleutnant zur Disposition gestellt und Oberst v. Belom, bisher Kommandeur des dritten Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153, zum Kommandeur der Schutztruppen ernannt worden.

Ausland.

Die Aufständischen in Korea sind entworfen. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Korea meldet, sind die Aufständischen in Korea entworfen und zum Teil ins Gefängnis geworfen worden. Der Metropolitan von Korea, der nach dem Ergebnis der vorgenommenen Untersuchung für den Urheber des Aufstandes gehalten wird, wurde verhaftet.

Die Großmächte „beraten“ noch immer über ihre etwaigen Schritte.

Frauen als Wähler.

Bei den Staatswahlen in Illinois nahmen zum erstenmal die Frauen teil. In Chicago lebten 217 000 Frauen in den Wählerlisten neben 455 000 Männern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen nach den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Straßentampf in Tampico.

Im Hauptquartier eingegangene Meldungen besagen, daß General Caballero geflohen in den Straßen von Tampico kämpfte und daß man die baldige Eroberung der Stadt erwartet.

Präsident Poincaré trifft am 22. Juli in Kronstadt als Gast des Jaren ein.

Gegen die Gründung einer neuen parlamentarischen Partei in Italien. Gegenüber den Gerüchten von der Bildung einer neuen parlamentarischen Partei der Christlich-

reiner empfangen wir Tafelkrabbe, Kiebitzer, frische Morcheln, frischen Spargel, blaue Bräse, Trauben, frische Ananas-Erdbeeren, prächtige Madras-Ananas, frischen Waldmeister.

Kaiser-Majonsole- und prima Astrachan-Kaviar in großbörniger, hellgrauer und perlender Ware vom Frühjahrsfang, prachtvolle Holländer Austern von frischer Sendung, Haigoländer Hummer, lebend und getocht, Gänseleber-Pasteten, fetten geräucherten Wasser-Lachs, geräucherte Elbass, Kieler Sprotten und Schleibücklinge.

Garnierte Schüsseln mit gek. Hammer, Hummer-Mayonnaise, ital. Salat, Tafel-aufschnitt, Fischwaren, Pasteten, sowie einzelne warme und kalte Zwischengerichte in hochparter, geschmackvoller und vornehmer Art in unserer Stadtküche hergerichtet.

Braunsch. Gemüsekonserven, rhein. Kompositfrüchte und Fischkonserven solange Vorrat zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sozialen hebt der „Dieratore Romano“ hervor, daß diese Gründung sich offen gegen die Ansichten der höchsten Autorität richtete, die niemals in Italien die Gründung einer parlamentarischen katholischen Partei wünschte, welche Richtung sie auch sei.

Die Guillotine in Mexiko. Die mexikanischen Cortes errichten eine Guillotine in San Luis (Potosi); sie sind entschlossen, alle Gegner hinzurichten. Die Verreibung aller Spanier ist beschlossene Sache. In Durango sind die Gebrüder der Bischöfe erbrochen, Hirtentlinge, Goldminen und Weiden geräubt worden. 8000 Suerlingen greifen Torreón erneut an.

Operation des Schwedenkönigs.

Die den König Gustaf behandelnden Aerzte, darunter Geheimerat Dr. Fleiner aus Heidelberg, haben über das Befinden des Königs Gustaf folgenden Bericht veröffentlicht: Die Untersuchungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben und jetzt abgeschlossen sind, ergaben, daß der König unserer Ansicht nach an einer Wundenwunde leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten verschlechtert, so daß wir eine Operation für dasjenige Mittel ansehen, das uns sicher hoffen läßt, die Gesundheit des Königs wieder herzustellen. Der König hat unserem Vorschlag zugestimmt und den Wunsch ausgesprochen, daß die Operation so bald als irgend möglich vorgenommen werden möge.

Die Professor Edgren einer Stockholmer Zeitung mitteilt, wird die Operation des Königs in den aller-nächsten Tagen und wahrscheinlich im Sophienheim zu Stockholm stattfinden. Die Operation wird Professor John Berg ausführen. Der zur Konsultation aus Heidelberg nach Stockholm berufene Professor Fleiner wird bis auf weiteres dort verbleiben.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd. für den schriftlichen Teil, für Provinzial-Anschreiben, Bericht, Handel: Eugen Briefermann; Zeichner, Vermischtes usw.: Martin Penningner; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Bericht, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzeln zu richten.

— Diese Nummer umfasst 14 Seiten —

Preiswerte Oster-Angebote!

Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

- Jugendliche Kappe aus Stroh m. Kirschen 7 50 25 3 75 2 05
- Band flott garniert
- Mantel aus Fantasieborten gearbeitet, mit welchem Seidenkopf, mit Feder o. Tulipompon sehr schick garn. 13 50 11 50 9 50 5 25
- Moderner Rembrandt aus init. Tagel-fellechtm. Strauss-feder und Rosenkranz flott garniert 22 00 15 00 8 50 5 75
- Frauenhut aus Borten, weich gearbeitet, mit Rosenranke und Leub-häumchen sehr apart garniert . . . 15 00 13 50 11 75 6 75
- Bolerotorm aus Borten gearb., mit weich. Seidenkopf und Fantasieborten flott garniert . . . 18 50 16 50 13 50 8 75
- Kinderhut aus Stroh, mit Rüsche oder Band garniert 2 75 1 40 98 55 Pf.
- Kinderkappe aus Stroh, mit Seiden- od. oder Blümchen-Garnitur 4 85 3 25 2 50 1 25

Pariser Original-Modell-Hüte.
 :: Hutformen, Bänder ::

Während der
 7 extra billigen Tage

10%

Rabatt
 auf sämtliche

Handschuhe — Strümpfe
 Herren-Krawatten
 Herren-Wäsche.

Fesche

Damen-Konfektion

- Noir- und Seiden-Jacke schwarz, mod. eleg. 45 00 29 75 18 50 13 75
- Verarbeitung m. angesetztm. Schoss
- Cheviot-Rostium neue kurze Fassons 33 50 22 17 10 10 75
- Ausführungen, schicke Machart
- Hammgarn-Rostium zum Teil Tailor-made, zum Teil Blusen-Fassons 42 50 35 00 22 50 12 50
- Colé-Rostium Kimonoform teilweise mit bunter Seiden-Garnitur, Ersatz für Mass 49 50 42 50 35 50 22 50
- Mantel kurze, fesche u. dreiviertel-lange Fassons in modernen Karrieren und uni Stoffen 22 50 15 50 9 50 5 90
- Bluse in Welle und Seide, in vielen modernem Fassons, haldfrei und hochgeschlossen 13 50 9 75 5 50 2 75
- Blusen-Rock aus prima-Stoff, in einfarbig u. kariert, zum Teil „Tunique“ modern ausgeführt 22 50 15 75 7 50 2 75

Reizende Mädchen-Kleider.
 Knaben-Anzüge u. Paletots.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. Saale,
 Marktplatz 2 u. 3.

Auskünfte, privat, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das
Auskunfts-Bureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37
 desgl. Einziehung v. Forderungen
 (begr. 1884).

Frauen erhält hng. Artikel.
 Anfragen folgen.
Frau J. Otmann-Simek,
 Halle a. S.,
 Salberstädterstr. 4 II. r.

Ofen-Reinigen,
 Reparaturen, Umsetzen,
C. Böhme,
 Scharrrenstr. 8.
 — Tel. 2808. —

Cassier
 80. 86 Bl. fr. eingetroffen
 dazu
 2 Pfund Stangenpögel, jetzt
 nur 1.25.
Otto Gottschalk
 Gr. Ulrichstraße 32.

**Stausfedern, Reiter-,
 Fantasiefedern**
 neue Embunnen eingetroffen zu
 billigen Fabrikpreisen
 Disarntstraße 10, 1 Treppe
 neben der Kollatsalle.

**Hof-Schirm-
 Fabrik**
F. B. Heinzel,
 Leipzigerstr.
 98

empfehl **Neuheiten**
Herren-Regen-Schirme
Damen-Regen-Schirme
Stock-Schirme
Spazier-Stöcke

Zimmer-Einrichtung
 in Eich. solb gearbeitet zu vers.
 kaufen. Anfr. unter H. 3619
 an Rudolf Wölfe, Halle.

**Dr. Kohns
 Yohimbin
 Tabletten**
 Flacon 100 Tabl.
 à 20 Stk. 9.—, 16.—
 Hervorragendes Kräftigungsmittel
 bei Nervenschwäche.
 Halle: Löwen-Apoth. am Markt.
 Leipzig: Engel-Apothek.

Rosen!
 hochfeinmige, niedrige u. Kletter-
 rosen, empfiehlt
Königler, Besenringweg 86.

Verluden Sie
 die
 Feder

**Aug. Weddy's
 Firmafedern.**

Seit Jahren
 die höchste Preise für getz. Damen- u.
Herrenkleider

— ausse Platinne —
 Schüssel, Wasserimer, Gold u.
 Silberlack, Wulstwerk, Platinne,
 Silberäder, Platinne, Silber,
 Gold, Silber, Platinne, Gold,
 neue Marken aller Art. — Niederl. bei
 Befehl, komme sofort, auch aufsech.
Renner,
 Schillerhof Nr. 1.

Unzerbrechl. Drathlampe.
 Bis 130 Volt 16.—50
 Kerzen 0.85 Mk.
 140—250 Volt 16.—50
 Kerzen 1.30 Mk.
 exkl. Steuer, bei 12
 Stück franko inkl.
 Verpack. Elektrischer Vertrieb
 Firma, Berlin SO. 33 Treptow
 Moosdorfstr. 14. — Niederl. bei
 Gust. Rensch, Halle S., Poststr.

Mod. Herrenzimmer
 mooschwartz,
 Wetzgänger 19, II.

Und am Eröffnungstage

einzig, einzig, einzig,
 morgen **Vormittag um 9 Uhr** sind alle
 dass das neue Geschäftehaus für elegante
 Herren- u. Knaben-Kleidung "System
 Konkurrenzlos" Verkauf-System **Selbstkosten-**
 preis von 1 Mark 10 Pf Nutzen beim Verkauf wohl die
 vorteilhafteste Bezugsquelle von ganz Halle ist.
 ★ **Untere Leipziger Str. 86 Ecke Grosse Brunnhausstr.** ★

Hochzeitsgeschenke
 Bowlen, Fruchtstalen, Nickel-Service,
 prädizvolle Neuheiten in Messing und Silber.
 Billigste Preise.
C. F. Ritter,
 Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für die Feiertage

1914er Mastgänse u. Enten. Pa. Birkhähne und Hennen.
 Poularden, Suppenhühner, Hasel- u. Schneehühner.
Lebende
 Spiegelskarpfen, Aale, Schleien, Hechte,
 Lebendfrischer Angelschellfisch, Schollen, Rotzungen.
 Frische aromatischer Harzer Waldmeister
 Morcheln u. Kiebitzeier Madeira Ananas.
 Frische franz. Gemüse. can. Tomaten.
 Messina-Apfelsinen. amer. Tafeläpfel.
 Gemüse- u. Obst-Konserven zu herabgesetzten Preisen.
 Tafelaufschnitt und feine Wurstwaren.
 Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.

Pfeiffer & Haase,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Ludwig-Wuchererstr. 76.
 Fernruf 714. Ecke Lessingstr.